

Experten stellen drei Hochwasserschutz-Pläne vor

Ohne Einsprüche könnte 2015 mit dem Damm-Bau begonnen werden, Enteignungen sind möglich

FREILASSING (hud) - Drei Pläne zum möglichen Hochwasserschutz der Stadt Freilassing hat das Wasserwirtschaftsamt jetzt offiziell vorgestellt. Die Varianten reichen von einem bis zu 3,50 Meter hohen Damm entlang des Saalach-Uferweges bis zu einem Deich entlang der Bundesstraße oder am Waldrand. Für alle Varianten rechnet Richard Heinz vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein mit Kosten von zwei bis drei Millionen Euro. „Wenn keine Einwände kommen könnte frühestens 2015 mit dem Bau einer der Varianten begonnen werden“, berichtet er der Heimatzeitung.

Nach dem Jahrhunderthochwasser im Juni beschäftigten die Betroffenen zwei Fragen: Wie konnte es zu dieser Überschwemmung kommen und wie können wir uns in Zukunft davor schützen? Die Frage nach den Ursachen, von den extrem hohen Wassermassen und den völlig durchnässten Böden abgesehen, klärt Wasserbauer Peter Rutschmann von der TU München im Auftrag der Stadt. Die Frage, wie Freilassing und speziell der Heideweg bei künftigem Hochwasser geschützt werden kann, versucht das Wasserwirtschaftsamt mit drei möglichen Schutzbauten zu beantworten. „Alle drei Varianten sollen einen möglichst schnellen Schutz bringen und ökologisch verträglich sein“, sagt Richard Heinz vom Wasserwirtschaftsamt. Die Kosten von geschätzten zwei bis drei Millionen Euro würden sich die Stadt, sowie der Freistadt 50:50 teilen.

Variante 1: Uferweg-Damm

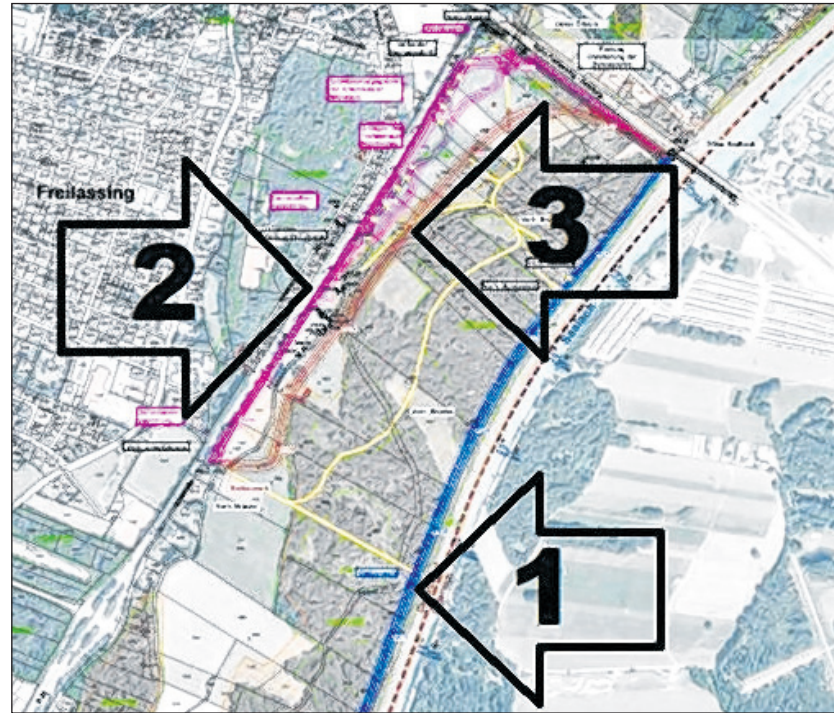
Die erste Variante sieht einen Deich entlang der Saalach vor, von der Sohlrampe bis zur Eisenbahnbrücke. Der Damm wäre bis zu 3,50 Meter hoch, je nach Gelände, und würde seitlich des bestehenden Uferwegs aufgeschüttet. „Dazu müsste aber Auwald gerodet und Ausgleichflächen geschaffen werden“, so Heinz. Da dieser Auwald allerdings als FFH-Gebiet eingestuft ist, also besonders schützenswert ist, würde die Naturschutzbehörde dieser Variante nur zustimmen, wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt. „Die gibt es allerdings mit den Varianten 2 und 3. Zudem glaubt Heinz, dass auch Österreich diesem bis zu 3,50 Meter hohen Damm direkt neben der Saalach nie zustimmen würde. „Auch wenn die Österreicher selbst

in den 70er-Jahren auf ihrer Seite etwas abseits der Saalach einen Radweg auf einer Art Damm gebaut haben, damals noch mit Zustimmung Bayerns.“ Die Grundstückseigentümer in Bereich zwischen der Saalach und der Bundesstraße 20 favorisieren in einer ersten Besprechung zwar diese Uferweg-Variante, Heinz glaubt aber nicht, dass dieser Plan eine Chance hat.

Variante 2: Bundesstraßen-Damm

Die zweite Variante sieht einen aufgeschütteten Kies-Deich entlang der B20 vor, von der Göllstraße bis zur Unterführung B20 und Eisenbahn und anschließend im rechten Winkel der Bahntrasse entlang bis zu alten Eisenbahnbrücke über die Saalach. „Dieser ein Kilometer lange Damm war ursprünglich unser Favorit“, verrät Heinz. „Weil er den wenigsten, privaten Grund verbraucht und auch die landwirtschaftlich genutzten Wiesen weitestgehend verschont.“ Auch hier würde ein Kieswall mit einer Höhe von 1 bis 3,50 Meter aufgeschüttet, das heißt das Wasser könnte dann bis 2,50 Meter ansteigen, ein Meter ist als Reserve für Wasserwellen gedacht.

Der Mühlbach würde im Bereich B20 und Eisenbahnbrücke einen Durchlass durch den Wall erhalten, der allerdings bei Hochwasser verschließbar wäre. Bei einer ersten Besprechung mit Grundstücksbesitzern wurden allerdings bereits Bedenken geäußert. Der Wall wäre zu nahe an den Häusern auf der anderen Seite der Bundesstraße, bei Hochwasser könnte der Grundwasserspiegel durch den Damm steigen. „Die Frage ist jetzt bei dieser Variante, ob man durch den Deich zwar vor 2,50 Meter Hochwasser und Schlamm verschont



Drei Varianten zum Hochwasserschutz hat das Wasserwirtschaftsamt vorgestellt. Für Richard Heinz hat Variante 3 die meisten Chancen.

bleiben will und dafür ein Ansteigen des Grundwassers um rund 20 Zentimeter bei Hochwasser in Kauf nimmt.“ Zuletzt hatte sich auch Bauunternehmer Max Aicher gegen diese Variante ausgesprochen. Er will das steigende Grundwasser nicht in Kauf nehmen.

Variante 3: Waldrand-Damm

Wegen der ersten Bedenken der Anwohner hat das Wasserwirtschaftsamt die Pläne für den Bundesstraßen-Damm leicht geändert und den Damm in der Variante 3 entlang des Auwaldes gelegt. Dieser Damm beginnt wieder an der Göllstraße und zieht sich dann weitgehend entlang des Auwaldes zur Eisenbahnbrücke über die Saalach. Der Mühlbach verläuft dann zwischen dem Damm und der Bundesstraße. „Den Grundstückseigentümern gefällt diese Variante am wenigsten, weil der Damm zum Teil wertvollen Grund abschne-

det.“ Sowohl bei der Variante 2 als auch bei der Variante 3 wird der Auwald als natürliches Überschwemmungsgebiet genutzt. Das stört die Eigentümer der Flächen am meisten, denn ihrer Meinung nach sei der Grund dann nicht mehr bis zu zehn Euro pro Quadratmeter wert, sondern nur noch einen Euro. Heinz lässt dieses Argument nicht gelten, „denn diese Flächen sind doch schon jetzt Überschwemmungsgebiet, wie wir beim letzten Hochwasser gesehen haben.“ Das Landratsamt wird in einem Planfeststellungsverfahren alle Anrainer-Bedenken anhören und dann entscheiden müssen. Wenn zum Beispiel die Variante 3 gewählt wird und Eigentümer für den Deich keine Flächen verkaufen wollen kann das Landratsamt auch Enteignungen anordnen.

Vertreter des Wasserwirtschaftsamts haben die drei Varianten auch in der gestrigen Sitzung des Stadtrats vorgestellt. Wie die Stadtvertreter darauf reagiert haben, ist in der morgigen Ausgabe zu lesen.